

Unser Heil in Christus

Ich wohne zwischen Feuerwehr und Städtischem Krankenhaus. Täglich höre ich die Rettungswagen oder die Feuerwehr vorbeifahren – das heißt, ich höre sie kaum noch, weil das Tatütata zum Grundrauschen unserer Gegend gehört.

Wenn so ein Wagen vorbeifährt, dann wissen wir zwar nicht, WAS da los ist, aber wir hören, DASS irgendwo ein Mensch in Not ist. Wir sehen die Not nicht, aber weil sich jemand auf den Weg gemacht hat, gibt es Hoffnung und Rettung.

Warum macht Gott sich auf den Weg?

Warum überschreitet er die Grenze der unsichtbaren, vollkommenen Welt hin zu unserer sichtbaren, leidenden, vergehenden Welt?

Ja, – um zu heilen und zu retten, was verloren ist.

Warum leidet er und stirbt am Kreuz auf Golgatha?

Ach, denken Sie nicht, dass wir das ganz verstehen – aber du siehst hier am Kreuz Gottes Liebe zu dir. Weil er so weit geht, bist du gerettet! Wir ahnen kaum, was da passiert ist und warum das nötig ist, du musst auch nicht in den Abgrund der Verlorenheit schauen, schau auf Jesus, er ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Weil Jesus sich auf den Weg gemacht hat, gibt es Hoffnung und Rettung!

Wenn in der Bibel auf Griechisch oder Hebräisch von Rettung die Rede ist, dann übersetzt Martin Luther mit „Heil“.

Das ist ein wunderbares Wort. Damit fängt das Evangelium gleich an: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland – der Retter – geboren, welcher ist Christus der Herr!“ (Lukas 2)

Wie bringt der Heiland das Heil in die Welt?

Da lesen wir im Evangelium die schöne Geschichte von einem ziemlich üblen Schurken. Zachäus war auf Kosten aller anderen reich geworden. Ein wirklich mieser Typ. Aber Jesus lädt sich bei ihm ein und Zachäus nimmt ihn auf. Er verändert sein Leben und am Ende sagt Jesus: „Heute ist diesem Haus Heil wiederfahren, denn auch dieser ist ein Sohn Abrahams!“ (Lukas 19)

Und wenn Sie diese Geschichte nachlesen, dann fällt Ihnen auf, dass Jesus sagt: Komm SCHNELL herunter, denn ich MUSS heute in deinem Haus einkehren.“ Hören Sie die Eile des Retters? Tatütata...

Da wird jemand, der vorher getrennt war, abgeschnitten, wieder zurückgebracht in das Volk Gottes und das heißt, wieder mit Gott verbunden. Jesus hebt ihn über den Abgrund seiner Verdorbenheit hinweg und bringt ihn mit Gott und Menschen in Verbindung. So sieht Rettung aus, das ist Heil.

Möglich wird das Heil, weil Gott in diese irdische, körperliche Welt eindringt.

Wer auf dem Wasser geht, ist Gott. Wer Wasser zu Wein verwandelt und Brot und Fisch vermehrt, ist der Schöpfer. Wer Sünden vergibt, ist der Richter. Wer den Tod besiegt und das Grab verlässt ist der Herr der Ewigkeit.

Vor Gott aber kann nichts treten, was unvollkommen ist. Wie können wir Sünder dann sterben, ohne vor Gott zu vergehen? Sünde und Schuld gehören ja unauflöslich zu unserem Menschsein. Ja, auch die Gottlosigkeit! Aber wir haben den Heiland! Der hat sich auf den Weg gemacht, er muss zu dir. Deswegen gibt es Hoffnung und Rettung.

Vater im Himmel läuft dir entgegen, um dich nach Hause zu bitten. Das ist Liebe, das ist das Heil. Jesus ist der Heiland.

In Jesus findest du in Gottes Liebe und Vergebung.

Das ist für manche enttäuschend.

Wir haben viele Sehnsüchte und Wünsche – und die beziehen sich normalerweise nicht auf den Himmel.

Auch unser Kranker auf der Bahre war enttäuscht, als Jesus zu ihm sprach ‚Dir sind deine Sünden vergeben‘. Er hatte sich anderes erhofft: Heilung, ein gesundes Leben, in dem sich seine Träume erfüllen.

Jede Heilung verlängert nur das Provisorium dieses Lebens. Unser Ziel ist die neue Welt Gottes. Paulus schreibt: „Euer Leben ist verborgen mit Christus bei Gott.“ (Kol 3,3)

Unsere Gesundheit verlieren wir früher oder später in jedem Fall. Jede Heilung verlängert nur die Übergangszeit. Aber dein Heil findest du in Jesus Christus. Wir haben es im Evangelium gehört: Jesus nimmt die Hand des Kranken und legt sie in Gottes Hand. Da ist er gerettet. Das kann nur Jesus! Amen

*Predigt 1 im Nachbarschaftsgottesdienst (Paulus-, Petri- Jakobusgemeinde)
am 21. Mai 2017 in der Pauluskirche Bielefeld, Pfr. Michael Sturm*